

Die Botschaft von Konnersreuth

Von Bischof Dr. Sigismund Bais

(Fortsetzung)

Die Theres Christi Tod erlebt.

Nach noch diesem Ausleuchten der Augen starrt Theres mit einemmal zurück und nun sieht man sie, das Haupt nach rechts geneigt, die Hände freigelegt über die Brust gelegt, das Gesicht alabasterweiß, das Blut umso größer hervorstechend — jetzt man sie wie tot, ihre Lippen bewegen sich nicht, man sieht nichts von der Atmung. Das Schöne, das man sehen kann. Der Heiland hat sein Leben vollbracht. Sein Geist ist herabgesunken. Seine Glieder haben sich zusammengeklammert. Die Seele hat sich vom Leibe getrennt. Das große Opfer der Erlösung ist vollbracht.

Man kann es verstehen, daß auch Laien, wenn sie dieses Bild des Sterbens Christi sehen, auf einmal inne werden, wie viel der Heiland für die Sünden der Menschen und zur Erlösung eines jeden Menschen gelitten hat, und daß sie von Neuem durchdringt werden im Bewußtsein, daß der Heiland hat gelitten. Man kann es verstehen, daß Priester in ganzer Ehrfurcht dem Ansehen und von heiliger Sehnsucht erfüllt werden, diesen Christus in heiliger Seelsorge zu sein. Man kann es verstehen, daß Tausende und Tausende Verlangen bekommen, dieses Bild zu schauen, um zu ahnen, wie der sterbende Heiland selbst aussieht. „O Haupt voll Blut und Wunden — voll Schmerzens, bedeckt mit Schweiß — o göttlich Haupt, umwunden mit einer Dornenkrone — o Haupt, das andere Ehren und Krone würdig ist — sei mir mit frommen Jahren, der tausendmal gekrönt ist!“ So lehrt die Kirche uns beten und singen. Es ist der rechte Ausdruck für die Stimmung, die einen bei diesem Anblick ergreift.

Man kann es verstehen, daß bei diesem Anblick viele auf einmal sich selber entfalten über ihre Sünden und sich bekennen. Konnersreuth und Waldsassen wissen viel von solchen Bekenntnissen zu erzählen. Man kann es verstehen, daß Protestanten und Juden ihres Verstandes sich bemühen werden und sich nun der Kirche Christi zuwenden.

Erst kürzlich ist ein Jude aus Ludwigsbafen, ein Apotheker, dort gewesen. Er wurde in der Abnd, sich zu bekennen, bestritt und in Konnersreuth in die Bekenntnis auch vollzogen worden. Dort selbst hat er die hl. Taufe empfangen. So ist Konnersreuth ein Segen.

3. Die Botschaft von Konnersreuth

Der Widerstreit

Ist das alles auch echt? Ist Konnersreuth nicht anfechtbar? So wurde ich nach dem Besuche in Konnersreuth oft gefragt. Ja, gerade, daß mir in der ganzen Zeit meines dortigen Verweilens kein solcher Zweifel gekommen ist. Man sieht so unter den Eindringen, daß einem die Zweifel schwinden.

Uebrigens ist die Kirche mit großer Vorliebe hierin vorgegangen und wird fernerhin große Vorliebe anwenden. Diese Schritte will auch keineswegs einer kirchlichen Entscheidung vorgehen.

Neber Anordnung des hiesigen zehnjährigen Ordinariats Regensburg ist Theres hiesigen Tage lang ununterbrochen beobachtet worden. Man hatte Arzte gefragt, wie lange ein Mensch ohne alle Speise und Trank leben könne, und die Antwort erhalten: „Nichtens ist da.“ Vier Krankenschwestern, Mäulersdorfer Krankenschwestern, wurden unter Anleitung der Ärzte Tag und Nacht Theres beobachtet. In dieser ganzen Zeit ist Theres nie unbesucht gewesen; immer waren je zwei Schwestern um sie herum. Sanitätsrat Dr. Seidel von Waldsassen kam immer wieder. Es wurde auch ein Universitätsprofessor, Dr. Erwald von Erlangen, zugezogen. Die Schwestern wurden vor der Untersuchung vereidigt und auch nach derselben wieder. Die Untersuchung hätte nirgends fälschlicher sein können, auch nicht in einem Krankenhaus, erklärten die Ärzte und das Ordinariat nachher.

Die Ärzte haben nicht nachweisen können, daß irgend ein Betrug vorliegt oder irgend eine Täuschung, und eine natürliche Erklärung konnten sie auch keine für diese Zustände geben. Trotzdem treten manche nicht

für die Hebernaturlichkeit der Vorgänge in Konnersreuth ein. Bei den Vertretern des Unglaubens steht es nun einmal fest, daß ein Wunder nicht möglich sei, weshalb sie sagen: sie können das zwar jetzt nicht erklären, aber es kommt noch eine Zeit, wo man solche Zustände natürlich erklären kann.

Manche sagen: damals bei dem Brand, wo die Werbelkugelverletzung geschehen ist an Theres, da sei das nicht genau ärztlich festgestellt worden. Das hätte man mit Röntgenstrahlen untersuchen sollen.

Wenn man so vorgeht, wird man schließlich sagen können: der Tod Christi am Kreuze ist auch nicht ärztlich festgestellt worden. Deshalb hat man keine Pflicht zu glauben, daß Jesus gestorben und von den Toten auferstanden ist.

Es ist Unfug, sich mit solchen Zweifeln herumzuwühlen. Vater Gemelli, Rektor der Mailänder Universität, der ehemals nicht unferer Weltanschauung war, sich dann bekehrt hat und Franziskaner geworden ist, ist ein hervorragender Gelehrter und Fachmann auf medizinischem Gebiet. Er ist zweimal in Konnersreuth gewesen und hat mit Sorgfalt seine Beobachtungen angestellt. Er erklärte, von seiner Seite sei bei Theres keine Spur zu beobachten. Er, der schon Tausende von solchen Fällen untersucht und manche Betrügereien aufgedeckt hat, sprach sehr offen und von Konnersreuth.

In Aachen in Tirol lebte vor Jahrzehnten die christliche Jungfrau Maria von Köll. Tausende und Tausende sind dorthin gekommen, auch Kirchenfürsten, viele Bischöfe. Gerade zur rechten Zeit hat die Schriftstellerin M. Aulj ein Buch über sie herausgegeben: „Ein Herrgottsfeld.“ Das sieht man jetzt mit noch viel größerem Nutzen, namentlich wenn man in Konnersreuth gewesen ist. In Tirol hat es allerdings auch eine „Heilige von Aachen“ gegeben, die ein elendes Ende genommen hat. Täuschungen und Betrügereien sind möglich. Aber es gibt auch echte Christen.

Es ist für die, welche ganz ungläubig nach Konnersreuth kommen, nicht ohne Gefahr, bloßgestellt zu werden; denn Theres redet zu solchen und über solche mit einer Einsicht, die überrascht. Wenn solche im Zimmer verweilen und untereinander reden, kann es geschehen, daß sie ihnen sagt, was sie heimlich bepredigen und daß sie ihnen vorhält, warum sie nicht an die Allmacht Gottes glauben. Sie und da äußert sie auch: die und die sind geküßt worden, und widerlegt dann ihre Ansichten.

Es verdient immer wiederum erwähnt zu werden, wie sie einem, der meint, sie habe durch zwei Wochen und Betrachtungen und Schauen des Leidens Christi sich die Leiden so eingepägt, daß sich dann das Leid selbst bei ihr ausgeprägt habe, die sehr fröhliche Antwort gab: „Wenn jemand den bösen Feind sich recht vorstellt, dann werden ihm wohl auch die Dornen wachsen.“ In solchen Antworten zeigt sie die und eine überraschende Schlagfertigkeit.

Manchen, die als Ungläubige mit dem ganzen Genuß der göttlichen Botschaft kommen, offenbart sie den Zustand ihres Herzens. Einmal sagte sie: „Du magst den Heiland nicht, aber der Heiland mag auch dich nicht.“ Und das sagte sie mit solchem Ernst, daß der Angeredete sich allseitig ganz betroffen davon machte. — Einem anderen sagte sie: „Du bist ein Ungläubiger, gehe weg!“ — Einem dritten, der sich als Mäler angemeldet hatte: „Du bist ein Priester, der vor zwanzig Jahren abgefallen ist. Das Priestertum aber verlierst du nicht, das bleibt ewig.“

Einem Priester, der versucht hat, Konnersreuth natürlich zu erklären und der das in öffentlicher Versammlung behauptet hatte, sagte sie zuerst einiges von seinem Krankheitszustand, dann aber von seinen Dergangsangelegenheiten, so daß er ganz erschüttert war. Solches geschieht in dem Zustand der sogenannten gehobenen Ruhe, wo man sie fragen kann und sie dann Antwort gibt. Aber manchmal redet sie verworren zu diesem und jenem.

Die Botin der Heilandsliebe

Wenn sie über Menschen redet, dann hat sie eines vor allem z. Un-

tercheidung: ob jemand den Heiland liebt und in Freundschaft mit ihm lebt. Einmal kam es vor, daß sie sagte: „Jetzt ist jemand hier, der in Freundschaft mit dem Heiland ist.“ Daraufhin gingen alle Leute hinaus. Aber später kam dann eine von diesen Personen und gestand ihr: sie sei die Person, die sie durch ihr Wort ganz erschüttert worden. Seltener wird geküßt es, daß sie offensichtlich jemanden bloßstellt.

Es tritt viel häufiger die große Milde des göttlichen Heilandes hervor. Man fühlt förmlich, wie umgeben der Heiland einen guten Willen sieht, ist er mit seiner Gnade bereit und ist seine Gnade auch wirksam. Man fühlt förmlich, wie umgeben eines Verlangens der Heiland hat, daß Seelen gerettet werden. Aber man bedenke, wie richtig diese Unterscheidung der Menschen ist. Was dem Menschen wahrhaft Wert gibt vor Gott, dem Herrn, das ist nicht Schönheit, nicht Wissenschaft, nicht Kunstfertigkeit, nicht Sprachkenntnis — sondern einzig der Umstand, ob der Mensch im Stande der Gnade, im Stande der Freundschaft mit Gott ist, ob er in Wahrheit ein Kind Gottes ist und ob er den Heiland liebt. Man kommt so auch auf die zwei Wege zur Erkenntnis, daß das Gebot der Liebe das allergrößte und allerwichtigste Gebot ist. Und genau ist das, daß jeder Mensch um dieses eine im Gewichte gefragt wird, ob er dieses Gebot erfüllt habe.

Gefühle und Offenbarungen.

Man kann Theres über vieles fragen und bekommt auf viele Fragen Antwort. Manchmal freigeht, sagt sie: „Daher hat der Heiland mir nichts gesagt.“ In diesem Punkte der gehobenen Ruhe unterscheidet Theres von falschen Reliquien, gibt genau an, von welchem Teile des Kreuzes Christi Kreuzportale sind, weiß dann auch von heiligen Häusern zu sagen, deren Reliquien sie als echt erkennt, gab auch einmal, als solchen auf dem Weg gefunden wurden, an, daß es Kon-

Hirtenbrief des Hochwsten Bischofs von Bismarck, N. D.

(Schluß)

So erhielt Gott durch Jesus Christus ein unendlich wertvolles Opfer der Anbetung, Konfession, Bitt und Vergebung; und so ist Christus allen, die ihm gehorchen sind, die Ursache ewiger Erlösung. (Hebr. 5, 9). „Wir sind beglücklicht durch das Opfer des Leibes Christi“ (Hebr. 10, 10). „In Christus sind wir alle reich geworden.“ „Gott, der seines eigenen Sohnes nicht gescheut hat, wie hat er nicht auch uns mit ihm alles gegeben?“ (Röm. 8, 32). Er hat uns so reich gemacht, „daß von nun an es uns an seiner Gnade mangelt“ (1. Kor. 1, 7). Er ist unsere Erlösung, die Quelle unserer Vollkommenheit und unserer Heiligung. So groß ist unser Gebühre, so wunderbar weithin reicht sein Priestertum, daß Jesus Christus auch jetzt noch dieses sein Priestertum erfüllt und fortsetzt, sein Opfer für unsere Heiligung darzubringen.

Christus tut er dies im Himmel. Johannes in seiner Geheimen Offenbarung (5, 6) und Paulus in seinem Hebr. 1. Brief geben uns einige Lichtstrahlen über das ewige Priestertum Christi im Himmel. So sagt Paulus: Wir haben „in Christus einen Hohenpriester, der in die Himmel eingegangen ist“ (Hebr. 4, 14). „Anderes: ihres Todes wegen, konnten nicht ihr Priestertum fortsetzen; aber Jesus, weil er ewig dauert, hat ein ewiges Priestertum, wodurch er fähig ist, immer diejenigen zu retten, die durch ihn zu Gott gelangen, immer lebend, um für uns zu bitten.“ (Hebr. 7, 25). Diese Ausdrücke zeigen, daß Jesus Christus unser Hohenpriester bleibt und sein Opfer für uns fortsetzt. Der heilige Paulus weiß wohl, daß es bloß ein Kreuzesopfer gibt, daß auch für d. Menschheit Christi mit dem Tode die Zeit, Verdienste zu sammeln, endete, wie bei allen Menschen. Aber der Gottmensch Jesus Christus, der nun in seiner menschlichen Natur zu Rechten des Vaters sitzt, bietet dem Vater ohne Unterbruch seine unendlich großen Verdienste, die er während seines irdischen Lebens und besonders durch seinen Kreuzestod erworben hat, als Opfer an für das Heil der Seelen. Die heiligen fünf Wunden hat er für immer an seinem auferstandenen

sehrte Kostien seien und wie sie verloren wurden, und anderes. Hundert sich vielleicht jemand, daß Christus, der Herr, ein einfaches armes Menschentum benützte, um manches den Menschen mitzuteilen?

„Zu wiederholten Malen und auf mannigfache Art.“ schreibt der hl. Paulus, „hat Gott ein in den letzten Tagen sprach er durch seinen Sohn zu uns.“ „Wein erden Fingstheit hinwieder sagte der hl. Petrus: „In den letzten Tagen, spricht der Herr, werde ich von meinem Geiste ausgehen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden weisagen, eure Jünglinge werden weisagen, eure Greise werden weisagen, eure Kinder werden weisagen.“ — „War es nicht im Laufe der Jahrhunderte der Fall, daß Gott durch manche Menschen geredet hat? Jesus Christus bindet sich nicht an bestimmte Formen der Offenbarung. — Seine Liebe drängt ihn, sich immer aufs neue den Menschen in Güte und Erbarmen kundzutun. So war es auch bei der hl. Margaretha Alacoque, so bei der sel. Bernadette von Lourdes.“

Und Gott der Herr hat im Alten Testament den kleinen Samuel benützt, um dem Hohenpriester Offenbarungen zu machen, und schließlich mußte der Heil des Volkes dienen, um diesen eine fröhliche Vision zu erteilen. Gewiß kann manche Täuschung einfließen, manche Offenbarung ungenau wiedergegeben sein. — Auch kann sich Menschliches einschleichen, manches in der Sprechweise falsch begnadeter Personen zur Gewohnheit werden. Auch kann der böse Feind einmischen. Daher die große Vorsicht der Kirche, wenn es sich darum handelt, solchen Offenbarungen eine Bestätigung zu erteilen, wie es bei einer Heiligsprechung der Fall ist. (Fortsetzung folgt)

bestimmte, die in seinem Namen und mit seiner Vollmacht das Kreuzesopfer darbringen über die weite Welt hin. Dadurch wird auch eine andere Prophezeie erfüllt: „Nachdem Gott durch Malachias verkündet hatte, daß er die Opfer der Juden verworfen habe, spricht der Herr: „Von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang wird mein Name groß sein unter den Völkern — d. h. unter den Heiden — und an jedem Orte wird meinem Namen ein reines Speise-Opfer dargebracht werden, sagt der Herr der Heerscharen“ (Mal. 1, 2). Es ist im heiligen Kreuzesopfer allein, wo diese Prophezeien erfüllt sind. Wir haben im heiligen Kreuzesopfer ein wahres Opfer, in welchem Jesus Christus als Priester und als Opfergabe zugegen ist, derselbe Jesus Christus, welcher

für uns am Kreuze gelitten hat und gestorben ist als das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Das Kreuzesopfer wird wiederholt, wie wenn Jesus nochmals bluten und sterben würde; es ist er die Opfer der Juden verworfen, aber jener Kreuzestod wird in der Messe dargestellt durch die getrennte Verwandlung des Brotes in seinen Leib und des Weines in sein Blut. Christus stirbt nicht mehr, leidet nicht mehr; aber das Verwunden von Brot und Wein in sein Fleisch und Blut, und die Gegenwart seines Fleisches und Blutes unter den Gestalten von Brot und Wein ist eine Selbstentäußerung des Heilandes, die größte Ähnlichkeit hat mit seiner Selbst-

(Fortsetzung auf Seite 7)

Vanteschäft durch die Post

So lange Sie sich im Bereich des Postdienstes befinden, stehen Ihnen die Dienste des Vanteschäftes zur Verfügung. — Schreiben Sie nur eine Zeile an den nächsten Zweig der Bank of Montreal und fragen Sie um eine Kopie des Flugblattes „Vanteschäft durch die Post“ (Banking by Mail). Es wird Ihnen erklären wie Sie ein Konto eröffnen und wie Sie Ihre Vanteschäfte leicht und sicher durch die Post betreiben können.

BANK of MONTREAL

(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000

Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C. C. Gamble, Manager
Meacham: E. A. Leifer, Acting Manager — Lake Lenore: B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns eure Rinde, Rinder, Schweine und Geflügel.

Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Dr. H. Fleming, M.A.

Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Serringer's früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

H. G. Hoerger

Arzt und Zahnarzt.
Office in Phillips' Block.
Office-Telephon 56. Wohnung 23.
Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidig

Arzt.
Office: Zimmer 4 u. 5 im Bindfor Hotel. — Telephon No. 101.
Humboldt, Sask.

Joseph B. MacDonald, D. V.

Notar, Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar. — Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des G. J. Joll.
Humboldt, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. Rublee

B. A. M. D. C. M.
Humboldt, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie

Arzt und Zahnarzt.
Teleph. Office 122; Wohnung 103.
Main Street, — Humboldt, Sask.

Kleider, Pelze,

— Fußboden-Decken erneuert. —
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Saskatoon Tannery Company

Wir geben Güte für Kleiderstücke (Robes), Geschirre, Leder, Hand- u. Rohhaut usw. Schaffstücke u. Pelzgerbung ist unsere Spezialität. Wir kaufen Güte u. Pelze. Phone 4642. 208-22nd Str., West. Saskatoon, Sask. (4-20-25.)

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons.
Specialist in Surgery and Diseases of Women.
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M. — Rooms 501 Canada Building, — SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station.

J. P. Desrosiers, M.D., C.M.

Physician and Surgeon.
Office:
C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330.

Dr. E. B. Nagle

Arzt.
106 Bowdoin Block, Saskatoon.
Telephon 2824.
Abends nach Vereinbarung.

E. B. Hutcherson, M.A.

Crown Prosecutor, Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Band-Department.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt in
Humboldt, Sask. — Telephon 35.
Humboldt, Sask. — Telephon 78.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge für Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete und Andachten. — Leicht lesbare Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenhöre, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage werden nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50
Prachtband \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkwerte. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

„Salve Regina“,

1835 Salisburg Street

—

Humboldt, Sask.

Dritte

Geliebteste! auch der fleischliche guten Wandel in von Uebeltätigen der Heimsuchung Gottes wollen, heilhalten, als sold Uebeltäter, und Wille Gottes, da zum Schweigen die zum Gedächtnis Gottes. Ihr An allein den gütigen in Gnade in Ch

In jener B. Weile, so werde so werde ihr m. mag Jünger unter kleine Weile, so werde Weile, so werde Sie sprachen also wir wissen nicht, ten, und sprach habe: Noch eine wieder eine klein fog: „euch, ihr freien. Ihr ver wandelt werde Stunde gekommen nicht mehr an di boren worden ist wieder sehen, un wand von euch

Stille

rend n. Leben. ander haben erhaben: die Er Paradiese. weri Schmerz und sei Alles, was wir erleben, was in mag, ist unvollf. Stückwerk. So erging es posteln und Herrn. Sie hat schaut in seiner haben sie ihn ger und mit ihm hat genen Hoffnung. an. Mit Beglück n. er Jahre gefolg riet bei seinem ten; sie haben in der Messias, de erlösen werde, g ganz andere, An von dieser Erlö Sie dachten sich d menschlich, zu göttlich groß, a alle Menschen, a ten, Vergangenhe lassen sollte.

Ihr Freudenbittern Vermut herr das Opfer de, als er verspor Kreuze hing und treten war. Ba zweiflung hatte der Ehemorgen Meisters glori Herrn Aufersteh Tod zu neuem i Osterzeit hatte i Beweis erbracht, nun doch Israel sie nicht vergessf nicht eitel Hoffn hatten. Wie ju wie frohlocken i Triumphator der wieder in ihrer ihnen ab, sich u Der alte Ru geisterung war denn sie hofften, so bleiben würde ja immer noch Geheimnisse Got en konnten; Mission des Her in ihrer ganzen wegen war es reit über ihre j kommen, als de von sprach, daß werde, um heim Vater, von dem Sie wollten d. Mitte behalten daß er hingehen and daß es ger hen sei, weil so nicht zu ihnen